



St. Ulrich,
Bischof zu Augsburg.

Der Sorge trug für sein Volk, und es vom Verderben befreyte .
Eccli. 50.

Nicht der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Langer in Wien.

L e b e n

des heiligen

Ulrich, Bischofs zu Augsburg.

Der heilige Ulrich, oder Udalrikus, wurde im Jahr 890 zu Kyburg in Schwaben geboren. Sein Vater war Huppald ein Sohn des Grafen von Kyburg und seine Mutter Ditperga, eine Tochter Burkards des Herzogs von Schwaben.

Nachdem er seine ersten Kinderjahre in dem väterlichen Hause verlebt hatte, wurde er den Mönchen von St. Gallen zur Erziehung übergeben, um ihn frühzeitig die Gottesfurcht und Frömmigkeit einzusößen. Während dem Aufenthalt in diesem Kloster besuchte er einige Male eine fromme Einsiedlerin Wiborat, welche ihm prophezeigte, daß er in einem Ort, wo ein Fluß zwey Länder scheidet, Bischof werden und vieles von Heiden und bösen Christen auszusuchen haben, aber alles mit Gottes Hülfe überwinden würde.

Als er an Alter, Frömmigkeit und Wissenschaften hinlänglich zugenommen hatte, schickten ihn seine Aeltern nach Augsburg zu dem Bischof Adalbero, der ihn mit Vergnügen aufnahm und zu seinem Kammerer machte. In fünfzehn Jahren darauf erhielt er selbst das Bisthum. So wurde die Prophezeiung erfüllt, denn die Stadt Augsburg liegt an den Fluß Lech, der die Länder Bayern und Schwaben von einander scheidet.

Der heilige Ulrich zeichnete sich durch seine besondere Frömmigkeit unter seinen Zeitgenossen aus. Er übte eine

sehr strenge Lebensart. Er aß wenig Fleisch, gab aber andern, die um ihn waren, reichliche Nahrung. Gegen die Armen und Kranken war er sehr mildthätig. Er floh den Müßiggang auf das äußerste und litt auch dergleichen nicht bey seinen Geistlichen. In der Zeit der Fasten und besonders in der Charwoche brachte er jede Stunde, die ihm von seinen nothwendigsten bischöflichen Amtspflichten übrig blieb, mit Gebeth und Busübungen zu. Er erhielt aber auch dafür manche göttliche Begünstigungen, durch Erscheinungen und durch die Mittheilung der Gabe des Prophezeihens.

Die Tugenden des heiligen Mannes wurden bald harten Prüfungen unterworfen. Als Luitolf, ein Sohn des Kaisers Otto und Heinrich des Kaisers Bruder, einander bekriegten, und der Kaiser seinem Bruder gegen seinen Sohn beystand, blieb Ulrich beständig der Sache des Kaisers getreu. Bey dieser Gelegenheit wurde die Stadt Augsburg ausgeplündert, und der heilige Ulrich mußte in dem Schloß Minichingen eine harte Belagerung während der Winterszeit ausstehen, wurde aber durch den Grafen Adalbert und seinen Bruder Theobald wieder befreyt. Endlich wurde Kaiser Otto durch die Bemühungen des heiligen Ulrichs wieder mit seinem Sohne ausgesöhnt.

Im Jahre 945 kam eine solche Menge von Ungarn nach Deutschland, daß dadurch alle Provinzen an der Donau bis zum Schwarzwald überschwemmt und verwüestet wurden. Augsburg war nur mit einer niedrigen Mauer ohne Thürmen umgeben. Als die Ungarn über den Lech setzten, griffen sie die Stadt an. Der heilige Ulrich ließ sogleich die Thore sperren, aber eines blieb offen. Die Ungarn glaubten leicht hinein dringen zu können, allein

der heilige Bischof hatte hier seine tapfersten Streiter versammelt. Er selbst saß ohne Schild und Pickelhaube, im bischöflichen Ornate zu Pferde und munterte die Vertheidiger der Stadt auf, während Steine und Pfeile um ihn her flogen. Dieser Streit fiel für die Ungarn unglücklich aus, denn nach einem großen Verluste fiel ihr vornehmster Anführer, und sie zogen sich hierauf in ihr Lager zurück. Der heilige Ulrich umging hierauf die Stadt Augsburg und traf während der Nacht Vertheidigungsanstalten, so viel sich in der Eile thun ließ, dann ließ er die Nonnen in einer Prozession herum ziehen und veranstaltete andere gottselige Dinge, um die Hülfe des Allmächtigen in dieser dringenden Noth zu erstehen. Den andern Morgen waren die Ungarn bereit einen neuen heftigern Angriff zu unternehmen, allein sie wurden durch den Anblick der streitbaren Männer, die durch Ulrichs Veranstellung überall vertheilt waren, abgehalten, etwas zu unternehmen. Bald darauf schlug Kaiser Otto die Ungarn und befreyte Augsburg wieder.

Der heilige Ulrich stellte hierauf die von den Ungarn verwüstete Kirche der heiligen Afra, welche sich damals außerhalb der Stadt befand, wieder her. Dann machte er eine Reise nach Rom, um verschiedene Reliquien der Heiligen zu erlangen, und bald darauf in derselben Absicht nach Burgund.

Sein übriges Leben brachte er in rastloser Thätigkeit zur Beförderung des Seelenheils in seinen Kirchsprengel zu. Er leuchtete durch seine gottseligen Thaten und durch manche Wunderwerke hervor. Als er seinen Tod heran nahen fühlte, erwartete er ihn ruhig. Seine Schwäche nahm so sehr zu, daß er nicht mehr das Bett verlassen konnte. Am Tage der Geburt des heiligen Johannes

des Täufers sagte er plötzlich seinen Dienern daß sie ihn ankleiden sollten. Zu ihrem größten Erstaunen verließ er hierauf das Zimmer und ging in die von ihm erbante Kirche des heiligen Johannes des Täufers, wo er das heilige Messopfer verrichtete. Dann setzte er sich nieder und erzählte der versammelten Klerisey, daß er dieses Messopfer nicht durch seine Kräfte, sondern durch den Beystand Gottes verrichtet habe, weil ihm in der Frühe, als er schlummernd im Bette lag, zwey schöne Jünglinge erschienen sind, die zu ihm sagten: „Warum stehst du nicht auf? Du sollst heute in der Kirche des heiligen Johannes die Messe lesen.“

Der heilige Ulrich gab seinen Geist auf im Jahre 973 und im 83sten seines Alters. Er wurde in der Kirche der heiligen Afra begraben.

In der Stadt Ebenfurt, sechs Meilen von Wien an der ungarischen Grenze, wird in der dortigen Kirche eine Lanze aufbewahrt, von welcher die Tradition und verschiedene Schriftsteller des Mittelalters sagen, daß sie einst der heilige Ulrich geführt habe, als er die Christen gegen die Ungarn anführte.

Das Jahresfest des heiligen Ulrichs wird den vierten July gefeyert.

Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

te ihm
sch er
ebante
er das
er und
Wifo-
stand
als er
er-
nicht
han-

afre
Kir-

n an
eine
schit-
mst
egen

vier-